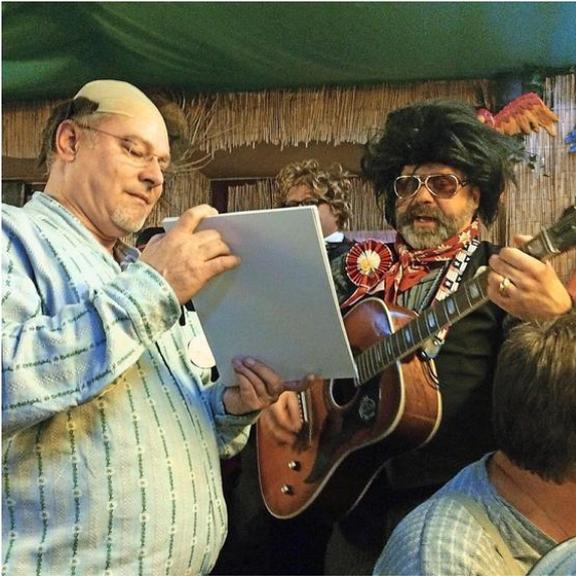


Hier regiert der Wahnsinn



GordonBlööö-Zunftmeister Peti Federer (rechts) gibt im «Doorzögli» neu getextete Schlager zum Besten. (Bild: Jérôme Martinu / Neue LZ)

Das altherwürdige Café La Suisse an der Luzerner Gerbergasse 11, viel besser bekannt als «Doorzögli», ist bis auf den letzten Platz besetzt. «Öppe 46 Manne» zelebrieren am Montagabend auf Einladung den 6. Bot der Zunft zu GordonBlööö um den eher festen Zunftmeister und GordonBlööö-Baba Peti Federer. Rasch zeigt sich: Gnagi-Erfahrung in Ehren – aber die reicht nirgends hin, um das grossartige Chaosprogramm im «Doorzögli» auch nur annähernd voraussehen zu können. Dabei sind die Gnagi-Parallelen unverkennbar, auch hier die wichtigen Chargen besetzt: Ein zackiger Zeugherr, standfester Weibel und batzalizählender Säckelmeister gehören ebenso dazu, wie neun weitere Gründungsmitglieder (sowie Politiker unter den Gästen). Taufpaten der GordonBlööö-Zünftler sind – unfreiwillig – die Gnagibrüder: Gemäss der Gründerlegende gabs im Casino vor sechs Jahren keinen Platz mehr für die 13 Safranzünftler-Mannen. Sie begossen daraufhin ihren Frust im «Doorzögli» mit Gerstensaft und «Göggubronz» und kamen dabei auf die Idee mit den (ungleich schmackhafteren) Cordon bleus.

Beiz mit Schaum geflutet

Retour zum 6. Bot, der von Handorgel, Gitarre, Klarinette, viel Gesang und Reimen geprägt ist. Die bekannten Playback-Schlagerkünste von Stapi Stefan Roth laufen unter «einer von vielen», er muss sich auch kräftig anzünden lassen. Rüüdig wild geht es im Produktionenreigen zu und her: Wäsche wird im Schnapswasser gewaschen. Ein Wettkampf im Nationalturnen Steinheben wird ausgetragen, inklusive Kurzbesuch des Muneli-Lebendpreises. Ein Laubbläser dient als Konfettischleuder. Und der ultimative Höhepunkt: Nach einer rhetorisch-reimenden Einseif-Aktion wird das «Doorzögli» mittels Schaum-Maschine geflutet. Wahnsinn. Kein Wunder schallt es lautstark durch Nacht und Beiz: «Nie meh, nie meh Gnagi-Pneu – nor no, nor no Gordon-Blööö...»